

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 22 (2009)
Heft: 12

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

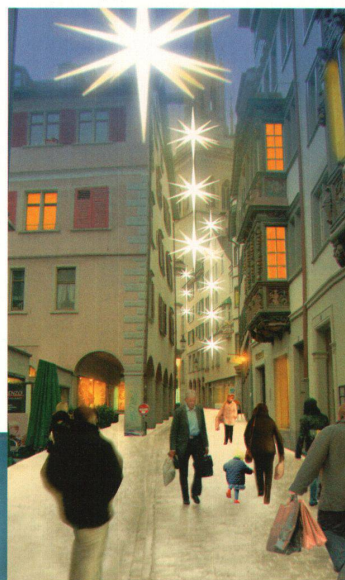
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

free 102

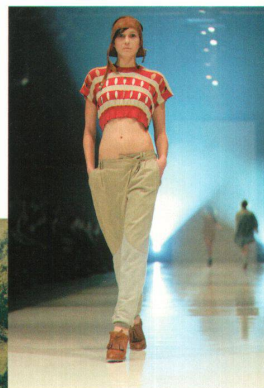
Z	Z
Rundsumme	50'000 000
2-Wochen	1009 Z: 0,003 Z: 10,150
Grundpreisindex	5,07
Schwankungsbereich	1,0
Korrekturfaktor	1,0
Fehlerrate	100,0
Fehlerrate	1,0
Stunden	47'350
Stundenschnittzeit	140
Sendezeitanteil	1,0
Hörer	6'350'296
in SIA	alle Werte nach HDG

02_

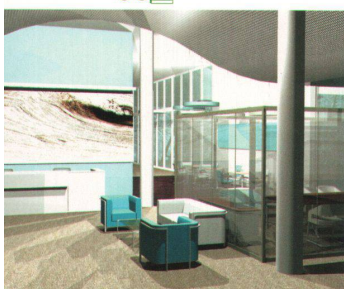
03_



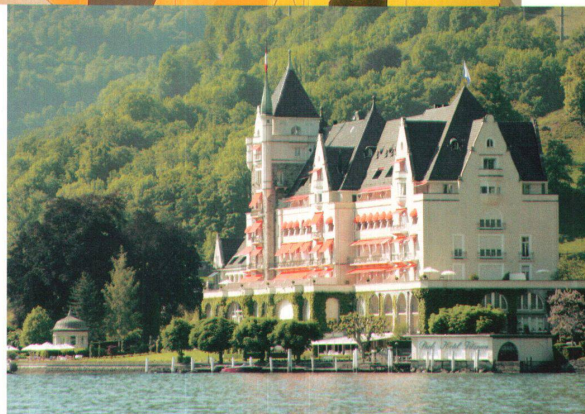
☆04_



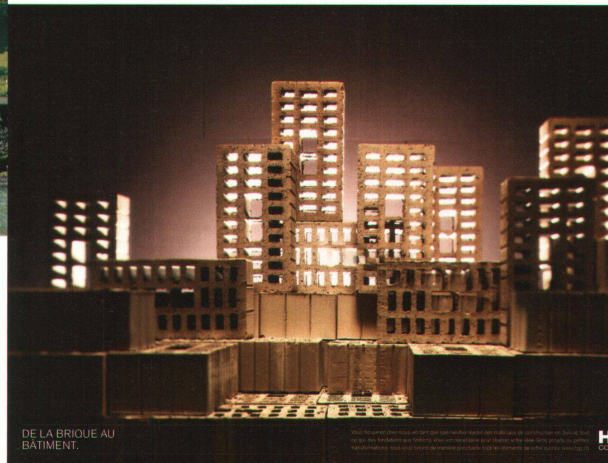
05_



06_



07_



DE LA BRIQUE AU
BÂTIMENT.



☆08_

09



10_



01_2000 WATT Weniger Energie verbrauchen, aber wie? Indem wir nachhaltig bauen: Im EWZ Unterwerk Selnau organisierte die Stadt Zürich eine Ausstellung und Veranstaltungsreihe zur 2000-Watt-Gesellschaft. Zu sehen waren Texte, Bilder und Pläne beispielhafter, energievernünftiger Bauten – inszeniert auf einem «Energieberg» aus aufgetürmten Kartons mit der Kantentlänge von sechzig Zentimetern. Holzer Kobler Architekturen haben den Berg zusammen mit den Grafikern der Raffinerie für Gestaltung entworfen. Er machte sinnfällig, dass die Gesellschaft umgebaut und wie Bauwirtschaft und Architektur eingerichtet werden sollen.

02_TIPPEN UND WISSEN Bisher musste den Kopf beieinander haben, wer sein Honorar für ein Bauprojekt überschlagen wollte. Oder beim Mittagessen mit der Bauherrschaft die Serviette verkritzeln. Jetzt geht es eleganter: Für Architekten, Bauingenieurinnen und Haustechniker gibt es «iFee», ein Programm für iPhone und iPod. Man tippt die Kosten ein und das Gerät spuckt den voraussichtlichen Zeitaufwand aus sowie das Honorar. Grundlagen sind die aktuellen SIA-Normen. Bestellen unter > www.archobau.ch

03_BERLINER FÜR DIE OSTSCHWEIZ Die Weihnachtsbeleuchtung in den Gassen von St. Gallen sei zum «Flickwerk» geworden, stellt die Stadtregierung fest und hat deshalb einen Wettbewerb durchgeführt, den das Berliner Gestaltungsbüro Kaluza+Schmid mit dem Modell «Alterstern» gewonnen hat. Berliner Design für die Ostschweiz? Nicht wirklich, denn Martin Schmid, gelernter Grafiker und Berliner HDK-Absolvent, ist ein waschechter, aber ausgewandeter Stadt-Sanktgaller. Jetzt soll das Stadtparlament einen Kredit über 3,78 Millionen Franken bewilligen, damit die Sterne produziert werden und in einem Jahr in den Gassen hängen können. Auf einen Innenteil werden jeweils 14 Kunststoffspitzen aufgesteckt und mit warmweissen Power-LEDs beleuchtet. Die Sterne haben dann einen Durchmesser von über zwei Metern. Nach Dreikönig werden sie wieder demontiert und haben zerlegt an einem bescheidenen Ort Platz. Geplant sind aber auch kleine Versionen für die gute Stube.

04_SWISS TEXTILE AWARD Zum zehnten Jubiläum des Swiss Textile Awards waren bis auf den Belgier Bruno Pieters alle bisherigen Gewinner als Gäste erschienen. Vor wenigen Jahren waren es die Modeschüler aus Antwerpen, die triumphten. Dieses Jahr war kein Belgier in der Auswahl, dafür gleich drei Amerikaner. Nach dem Label Rodarte holte Alexander Wang den Mode-Förderpreis des Textilverbands Schweiz bereits zum zweiten Mal in Folge in die Vereinigten Staaten. In Zürich schickte Alexander Wang seine Models in Jogginghosen, kurzen Pullis, in Minikleidchen und Kniestrümpfen über den Laufsteg. Der junge New Yorker produziert verkäufliche Mode:

«Meine Modelle kosten nie mehr als 75 Dollar», verspricht Wang. Seine Philosophie lautet: «You pay for what you get.» Er verkauft im eigenen Onlinestore. > www.swisstextiles.ch

05_MASSIVER UMBAU GEPLANT Das schlossartige Park Hotel Vitznau von 1903 zählt zu den besten Hotels der Schweiz. Doch der scharfe Wind der Konkurrenz fordert Neues. So arbeitete die Direktion neue Nutzungen aus, um das Hotel ganzjährig öffnen zu können. Nun ist der Geldgeber gefunden: Der Wiener Investor Peter Pühringer treibt den massiven Umbau voran. Um den Park vom Lärm zu befreien, soll die Kantonsstrasse hinter dem Hotel in einem Tunnel verschwinden und eine Tiefgarage entstehen. Die Zuckerbäckerefassaden bleiben bestehen, obwohl sie nicht unter Denkmalschutz stehen. Das Innere wird vollständig erneuert: neue Technik, Küche, Restaurants, Weinkeller, ein Spa, ein «Medical Center». Ebenfalls im Hotel unterbringen will Pühringer sein «Institut für strategische Kapitalmarktforschung» und 100 Zimmer sollen zu 50 Suiten zusammengelegt werden. Das Ganze unter dem Stichwort Suitenhotel – damit sind im Branchenjargon vom Hotel betriebene, aber an Private verkaufte Appartements gemeint. Kurz, der geplante Grossumbau könnte den bisherigen Zweck als Hotel ebenso wie die historische Bausubstanz auf den Kopf stellen. Immerhin arbeitet ein bewährtes Büro am Projekt: Fischer Architekten aus Zürich. So sehr dem Park Hotel Vitznau eine Zukunft zu wünschen ist, es bleibt ein ungutes Gefühl: Pühringer ist am Vierwaldstättersee kein Unbekannter. Seine überrittenen Pläne für die Erweiterung des Hotels Hertenstein in Weggis scheiterten mehrfach an Landschaftsschutzbestimmungen; nun sucht er einen Käufer.

06_BÜROGEFLÜSTER Ende November hat der Büromöbelhersteller Haworth im Airgate Zürich-Oerlikon einen Showroom eröffnet. Der 800 Quadratmeter grosse Raum ist die grösste Büroausstellungsfläche der Stadt Zürich und zeigt Arbeitssituationen und neue Arbeitsformen. «The show must go on», sagt der Chef Mark Helfenstein zu der Neueröffnung während der immer noch unsicheren Wirtschaftslage. > www.haworth.ch

07_VON ARBEITSSCHUH BIS ZEMENT 110 Jahre ist die Genossenschaft alt, die den Materialeinkauf für die Bauwirtschaft organisiert und bündelt. Jetzt verkürzt die «HG Commerciale» ihren Namen in «HGC». Die neue Dachmarke wird auch visuell umgesetzt: neues Briefpapier, aufgefrischte Marketing-Kommunikation (siehe Bild) und die Beschriftung an Gebäuden und Fahrzeugen wird angepasst. > www.hgc.ch

08_IDEALHAUS 2009 Einfamilienhäuser werden zahllos gebaut. Architektonische Dutzendware. Die Zeitschrift «Ideales Heim» zeigt gute Beispiele. Die 10000 Franken gewinnt dieses Jahr

der Basler Architekt Luca Selva für sein Einfamilienhaus im Eternitkleid in Lupsingen, Kanton Basel-Landschaft. Nicht weit von Lupsingen, in Binningen, stehen zwei weitere nominierte Häuser, eines ebenfalls von Selva, eines von Buchner Bründler Architekten. Für den Preis können sich Bauherren und Architekturbüros bewerben.

> www.archithema.ch

09_AUF DEN ZWEITEN BLICK Zuerst sollte er «Mono» heissen, weil der Stuhl von Dietiker, ähnlich einem Monolith, wie aus einem Guss wirkt. Dann hat der Designer Matthias Weber noch das «M» im Namen gestrichen, da am Stuhl «Ono» kein Gramm zuviel sei. Und: Der Holzstuhl kann etwas, das sein Vorbild, einen sechzig Jahre alten Entwurf von Willy Guhl, noch nicht konnte – er ist stapelbar. > www.dietiker.com

10_EINEN EIGENEN INNENARCHITEKTEN «Better-living.ch» ist eine neue Innenausbau-Plattform. Website-Besucher können dort einen eigenen Innenarchitekten gewinnen – wenn auch nur für einen Tag. Wer sich bis zum 31. Dezember anmeldet, kann sich, mit ein bisschen Glück, einen Tag beraten lassen. > www.better-living.ch

DIE POST RETTEN Seit 1894 steht am Eisi-Platz in Brugg die Alte Post, ein stattliches Haus, erstellt nach den Plänen der Architekten Dorer & Fuchsli. Schon in den Sechzigerjahren wollte die Stadt das Gebäude abreißen, um an seiner Stelle ein Verwaltungsgebäude zu erstellen. Das Schicksal, dem die Alte Post damals entging, droht ihr heute erneut. Im Frühling hatte der Einwohnerrat das Gebäude aus dem kommunalen Denkmalschutz entlassen und damit den Weg für einen Neubau geebnet. Dagegen wehrt sich nun ein Komitee mit einer Unterschriftensammlung. Es zitiert auch die Legislaturziele des Stadtrats: «Die Stadt Brugg wird überregional als Ort wahrgenommen, der eine städtebaulich überdurchschnittliche Qualität anstrebt, sein bauhistorisches Erbe pflegt und weiterentwickelt sowie für ein städtebaulich gut gelöstes Nebeneinander von Alt und Neu sorgt.» Das Petitionskomitee nimmt den Stadtrat beim Wort und skizziert, wie sich der Altbau mit einem Neubau kombinieren liesse. Die Unterstützung dafür ist breit: 1070 Unterschriften sind bis Redaktionsschluss eingegangen. > www.alte-post-brugg.ch

HOCHPARTERRE LIVE AN DER SWISSBAU Mitten in der Sonderausstellung «Global Building» wird der Blog «Hochparterre Schweiz» sein Studio einrichten und von der Swissbau berichten. Vom 12. bis 16. Januar kann man der Redaktion beim Schreiben der Beiträge zusehen, die laufend im Internet publiziert werden. Täglich organisieren wir an der Sonderschau Talks zum Thema nachhaltiges Bauen, kurze Zeit später sind die Gespräche im Netz. Besuchen Sie uns an der Messe oder im Netz. > www.hochparterre-schweiz.ch >>

» **DAS VERMITTELN STUDIEREN** Der Fachjournalismus lebt. Nicht nur im Hochparterre, sondern auch in der Vertiefung «publizieren & vermitteln» des Masters of Arts in Art Education (MAE) der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK. Dieser Studiengang ist eine Koproduktion der ZHdK und des Instituts für Angewandte Medienwissenschaft der ZHAW. Es kombiniert das praktische mit dem theoretischen Wissen und die Kenntnis der Künste mit der Professionalität in der Kommunikation. Im September 2010 beginnt der nächste Studiengang, Bewerbungsschluss ist Ende Februar 2010. Informationen zum MAE, wo auch angehende Kunstlehrer und Ausstellungsmacherinnen studieren: <http://mae.zhdk.ch>

TEXTILE TRENDS An der Messe Heimtextil im Januar manifestieren sich die aktuellen Strömungen der Branche. Nun hat sie bereits im Vorfeld mögliche Trends präsentiert. Die vier vorgestellten Stile gehen in sehr unterschiedliche Richtungen, ähnlich der Prognose der Möbelmesse Köln siehe HP 11/09. Entstanden ist ein Trend-Universum von Kontroversen: Die vier Stilrichtungen «Futuristic», «Temptation», «Hypernature» und «Intuition» stellen nachhaltigen Öko-Luxus einem Wunsch nach Innovation gegenüber und spontane Kreativität konfrontiert Tradition. Heimtextil Frankfurt, 14.–16.1.2010

» www.heimtextilmessefrankfurt.com

MASSENMEDIALE KUNST Neulich piepste in der Redaktion ein SMS von einem Telekommunikationsunternehmen. «Neuheit!» stand da. Die amerikanische Künstlerin Jenny Holzer produziert parallel zu ihrer Ausstellung in der Fondation Beyeler in Riehen ein einmaliges Kunstprojekt. Sie nutze erstmals das Massenmedium Handy für ihre Kunst. Toll, dachten wir, unsere Handys werden blinkend Jenny-Holzer-Texte in den öffentlichen Raum jagen, mit anderen Handys Verbindung aufnehmen. Ohne dass wir davon wissen, wird ein unsichtbares Netz über Zürich, Europa, den Globus gelegt, aus allen Mobiltelefonen, die in die Nähe unserer Handys geraten, wird man hören, wie Jimmy Hendrix die amerikanische Nationalhymne zerlegt, man wird sich ansprechen,

einen Kaffee trinken und ein Bier, ganze Beizen voller Menschen werden anstossen zum Wohl Jenny Holzers und der Völkerverständigung! Wir sendeten also «ART» an 2727 (kostenlos) und bald darauf vibrierte das Gerät. Eine Ewigkeit brauchte es, um die MMS zu öffnen. Schliesslich blickte eine daumennagelgross pinkfarbene Fläche und verkündete in kleinen schwarzen Lettern: «Protect me from what I want.» Wir dachten: Ja, bitte. «Jenny Holzer, Fondation Beyeler, Riehen, bis 24.1.2010» » www.beyeler.com

DIE SCHWEIZ WÄCHST Der Klimawandel vergrössert die Schweiz. Wegen schmelzender Gletscher wurde bei Zermatt die Grenze zu Italien neu festgelegt und beim Furggsattel um 150 Meter nach Italien verschoben. Auf diesem Sattel liegt eine Station der Zermatter Bergbahnen. Sie gehört nun neu zur Schweiz und wenn sie umgebaut werden sollte, müssen sich die Bahnen nicht mehr mit bilateralen Abkommen herumschlagen. So sorgt der Klimawandel nicht nur dafür, dass spanische Weinbauern in Schweden Wein zu pflanzen beginnen, sondern dass auch Baugesuche in der Schweiz vereinfacht werden.

★ **BINDING-PREIS AM SCHAMSERBERG** Der Binding-Preis für Natur- und Umweltschutz ist eine mit 80 000 Franken dotierte Ermunterung für gute Taten. Der «kleine Preis» aus diesem Füllhorn geht an zwei Vorhaben im Schams, der Transitregion der A13 und alpine Brache. Geehrt werden die Sennerei von Andeer und das Center da Capricorns in Wengenstein, hoch oben am Schamserberg. In der Sennerei gibt es hervorragenden Käse und im Steinbock-Haus Gedanken und handfeste Projekte, wie alpine Landschaften und Lebensräume sich entfalten können. Beides sind bemerkenswerte Beispiele.

WALD FÜR DIE WALDSTADT BREMER? In den Alpen ist der Wald zwischen 1993 und 2007 um fast zehn Prozent gewachsen: 33 500 Hektaren, so viel wie der Kanton Schaffhausen misst. Dennoch muss, wer Wald abholzt, anderswo aufforsten. Das eidgenössische Parlament denkt deshalb bald über eine Initiative von Ständerat René Imoberdorf nach, der Waldfläche flexibel

machen will. Das kann darauf hinauslaufen, dass dort, wo der Wald von selbst wächst, die Baumfällern nicht mehr Ersatz pflanzen müssen. Nötig wäre auch, an einen regionsübergreifenden Handel zu denken. So könnten Vorhaben wie die Siedlung Waldstadt Bremer in Bern dank eines Waldflächenhandels realisiert werden. » www.bauart.ch

★ **HIMMEL VOLLER GEIGEN** Die Geigenbauschule Brienz erhält den mit 30 000 Franken dotierten Kulturpreis des Kantons Bern. Die kulturellen Kommissionen würdigen damit ein Kunsthandwerk, das regional breit verankert und international ausgerichtet ist. Der Preis fliesst ins Stiftungskapital der Geigenbauschule, denn seit 1996 ist sie privat. Ihre Stiftung sorgt dafür, dass die Ausbildung nicht zur Frage der finanziellen Möglichkeiten künftiger Geigenbauer wird.

ES IST ERÖFFNET Die «Konzepthalle6» in Thun ist eröffnet siehe HP 10/09. In einer denkmalgeschützten Industriehalle, inmitten der Möbelausstellung der «daskonzept ag», ist ein Kulturforum entstanden. Geplant sind Anlässe wie modernes Theater, Musik und Kleinkunst, aber auch Kongresse und Podien zu aktuellen Themen. Die «Konzepthalle6» soll bestehende Strukturen der Stadt Thun nicht konkurrenzieren, sondern ergänzen. Und damit neue Interessenten in die Stadt holen, sagt der Initiator und Geschäftsleiter Ueli Biesenkamp. » www.konzepthalle6.ch

DER HÖCHST DOTIERTE PREIS Der Tageslicht-Award der Velux Stiftung ist der höchst dotierte Architekturpreis der Schweiz. Es winken 120 000 Franken. Die Jury hat getagt. Wer mit Ehre und Geld versorgt wird, weil er mustergültig mit Tageslicht zu gestalten weiss, wird am 14. Januar 2010 um 17 Uhr im Architekturmuseum in Basel bekannt. Nur so viel sei verraten: Hochparterre gibt als Sonderheft den Katalog zum Preis heraus. Wer mit den Gepriesenen feiern will, melde sich an bei » www.veluxstiftung.ch

DIE ERSTE FRAU Die japanische Architektin Kazuyo Sejima ist zur neuen Direktorin der Architekturbiennale ernannt worden. Sejima ist die erste Frau, die diesen Posten bekommt. Sie

Wogg 42 / 43

Design
Jörg Boner, 2007




wogg.

Wogg AG
Im Grund 16
CH-5405 Baden-Dättwil

Telefon +41 56 483 37 00
Fax +41 56 483 37 19
info@wogg.ch
www.wogg.ch

wird 2010 die zwölfte Architekturbiennale vom 29. August bis 21. November organisieren. «Unsere Wahl ist auf eine der meistqualifizierten Vertreterinnen der neuen Architektur gefallen», sagte Paolo Bratta, der Präsident der Biennale in Venedig. So geht doch noch etwas Ehre ins Land der aufgehenden Sonne, wenn auch später als erwartet: 2008 galt der japanische Pavillon als sicherer Anwärter auf den Goldenen Löwen, den dann aber Polen davontrug.

 **75 JAHRE WANDERN** Unter den Nominieren für «die» der Landschaftsarchitektur siehe Seite 78 waren auch die Schweizer Wanderwege, die dieses Jahr ihren 75. Geburtstag feiern. Für einen Hasen hat es zwar nicht gereicht, bemerkenswert ist die Leistung der 1934 gegründeten Arbeitsgemeinschaft aber trotzdem. 63 000 Kilometer markierte Wege erschliessen die Landschaft, gewährleisten sichere und abwechslungsreiche Verbindungen und stehen allen zur Verfügung. Mit Wanderwegen können auch sensible Landschaften gezielt erschlossen werden – und damit geschont. Die einheitliche Signalisierung, vor allem die gelben Tafeln, sind zu einem Markenzeichen der Wanderwege in der ganzen Schweiz geworden.

> www.wandern.ch

 **DER ERSTE ARCHITEKTURBUCHPREIS** Das Deutsche Architekturmuseum (DAM) in Frankfurt am Main hat erstmals den DAM Architekturbuchpreis vergeben. Der in Kooperation mit der Frankfurter Buchmesse organisierte und undotierte Preis ist als Suche nach den «besten Architekturbüchern des Jahrgangs» einzigartig und stiess mit 200 Einsendungen auf grosse Resonanz – und ergänzt nebenbei und kostenlos die DAM-Bibliothek. Die Jury aus elf Architektur- und Buchexperten kürte fünf Werke und verlieh weitere fünf Anerkennungen siehe auch Seite 82 «Bei Anruf Buch». Genau die Hälfte der Preise gewinnen Schweizer Publikationen. Gratulation! > www.dam-online.de

IMMO-FIRMA FÜR KREIS 4+5 Ohne das Engagement von Privaten kann die Zürcher Langstrasse nicht aufgewertet werden siehe HP 4/06, HP 5/07. Doch wie vorgehen, wo kaufen und was bauen? Da setzt die neu gegründete ZH Immo-

bilien AG für Stadtentwicklung an. Sie will mit privaten Investoren Grundstücke und Häuser erwerben, sie entwickeln und bewirtschaften. Sie sucht Anleger, denen dieser Stadtteil ans Herz gewachsen ist und die nicht in ein reines Renditeobjekt investieren wollen, sagt die Architektin Vera Gloor, die zusammen mit den Verwaltungsräten Hans Mehn und Andres Brändli hinter der Firma steht. Vera Gloor hat im genannten Gebiet schon einige Neu- und Umbauten realisiert. Mit der ZH Immobilien AG sollen Bauherrschaften zusammenkommen, die sich für eine kulturell, ökonomisch und ökologisch nachhaltige Stadtentwicklung einsetzen wollen. Das erste Projekt ist das St. Pauli an der Langstrasse 134, wo im Frühling 2010 die Umbauarbeiten beginnen.

> www.zhimm.ch

RARES HAAR Rosshaar ist kostbar – im Leben eines Pferdes können die Schweife rund fünf Mal geschnitten werden. Nun erweitert das St. Galler Modelabel Akris seine Kollektion um exklusive Damenhandtaschen aus Pferdehaar. Ein Trapezoid bildet den Ausgangspunkt für die Formgebung, angelehnt an das A von Akris. Auf der Basis einer Baumwollkette verarbeiten sie das Haar zu Stoff. Eine diffizile Angelegenheit: mechanische Webstühle aus dem Jahr 1884 weben 2,5 Meter pro Tag während die Länge des Pferdeschweifs eine maximale Stoffbreite von 65 Zentimetern erlaubt. > www.akris.ch

KREATIVWIRTSCHAFT VERBINDEN Der Zürcher SP-Gemeinderat und Regisseur Andrew Kautumba hat es geschafft: Ende Oktober hob er zusammen mit Gesa Schneider (Heller Enterprises) und Kulturunternehmer Michel Pernet den Verband Kreativwirtschaft VKWS aus der Taufe. Der will den Kreativen eine politische Stimme geben, damit sie, die in der Schweiz rund acht Prozent der Gesamtbeschäftigung ausweisen, wahrgenommen werden. Der Verband will die Kreativen disziplinenübergreifend vernetzen und ihnen politisches Gewicht geben. Ausserdem dirigiert «SoDa»-Herausgeber Martin Lötscher den dazugehörigen Think Tank, der sich Fragen widmet wie Förderungsstrategien, Clusterentwicklungen oder Standortfaktoren kreativer Regionen. >>

SITTEN UND BRÄUCHE

DER RUCKSACK DER BESTEN

Es ist auch bei den Besten der Besten so: Irgendwo hat jeder seinen Schwachpunkt. Sei er nun erfolgreicher Architekt oder renommierter Designer. Oder Italiener. Designer und Architekten sind ja sozusagen die Italiener der Berufsstände: stilbewusst, angesehen, elegant, überschätzt. Nun hat aber eben auch jeder noch so pure Italiener einen reichlichen Klecks auf der Stil-Weste: Alle italienischen Schüler tragen ausnahmslos überdimensionierte, hässliche Invicta-Rucksäcke, die einem sofort einen handfesten Augenkrebs in den Schädel treiben. Und das, wo sie doch so edel und elegant gekleidet sind: schwarz, in feinstem Zwirn, Seide, Leder, Leinen. Wie Architekten eben. Und dann hockt da auf jedem Schüler-Buckel so ein hässlicher Parasit, dieses prall gefüllte, mit Dutzenden Schnallen versehene Uding aus Polyester. Doch die grellen Farben und seltsamen Muster sind noch nicht alles: Meistens hängt an jedem der Tornister auch noch ein Diddl-Maus-Schlüsselanhänger. Vielleicht verbirgt sich hinter dieser Omnipräsenz von grausigen Schul-Rucksäcken an italienischen Schülern ja eine geheime Prüfung, die man als angehender Italiener zu meistern hat. Ja, das macht Sinn – auch, wenn man die Parallele zurück zum Architekten zieht: Denn was ist das Studium an einschlägigen Fachhochschulen anderes als ein übervoller Rucksack mit Maus-Anhänger? Gabriel

Vetter (26) ist Autor, Bühnen-Performer, ausgewiesener

Architektur-Laie und wohnt in Basel. gabrielvetter@yahoo.com



HALTER UNTERNEHMUNGEN

Mehr als eine Firma.

Halter Entwicklungen, Halter Generalunternehmung, Halter Immobilien, Halter Bauservice.

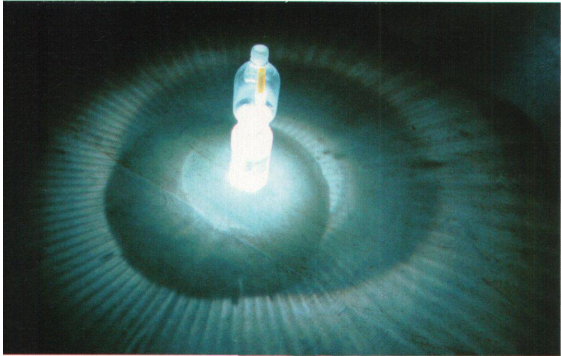
www.halter-unternehmungen.ch

halter

11_



13_

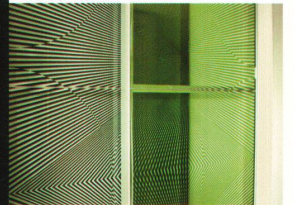


☆12_



14_

15_



16_

17_



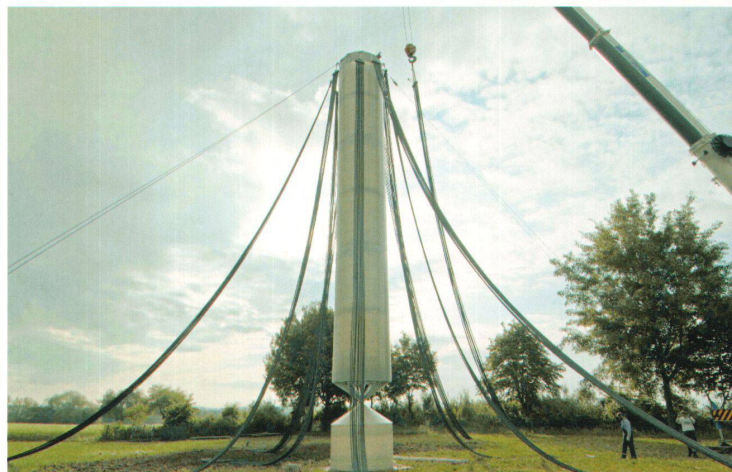
18_



19_



20_



11_ SÄULEN WEISEN DEN WEG Lenzburg erhält ein neues Fussgängersystem. Statt der unzähligen verschiedenen Wegweiser dienen nun einheitliche Stelen zur Orientierung. Gleichzeitig werden auch die Beschriftungen der historischen Gebäude erneuert und ergänzt. Vorerst sind nur die wichtigsten Orte mit diesen Säulen versehen worden, entwickelt haben sie die Designer Jürg Brühlmann und Oliver Meier. > www.spinform.ch

12_ DEN KOPF HINHALTEND Der «Prix Photo» war 2009 erstmals ausgeschrieben, eingeladen waren junge Fotografen aus der ganzen Schweiz. «My World Is Your World» lautete der Leitsatz des Wettbewerbs zum Thema Toleranz. Gewonnen hat der Berner Fotograf Fabian Unternährer. Er wurde für sein Werk mit 10 000 Franken ausgezeichnet. Unternährers Werk «Den Kopf hinhaltend» bezieht sich auf «Die Verspottung Christi», einen Freskenzyklus aus dem 15. Jahrhundert. Nicht Christus, sondern ein junger Mann steht hier, die Augen geschlossen und gedemütigt durch eine Wasserbombe. «Starke Bilder, die dem Betrachter einen breiten Interpretationsraum eröffnen, ohne banal anzumuten», befand die Jury. > www.prixphoto.ch

13_ PASSUGGER IM LICHT Schön ist sie, die Passugger-Flasche von Architekt Valerio Olgiati. Das hat die Design-Jury der Besten 09 bemerkt und ihr eine Anerkennung gezollt (siehe Seite 74). David Weissner wusste das schon länger und stellte im Sommer acht dieser Flaschen in eine seiner Lichtinszenierungen, die er im Wasserreservoir Lyren in Zürich-Altstetten aufgebaut hatte.

14_ EINKAUFEN IM WILDWESTSTIL Wer über Weihnacht und Silvester nach Graubünden in die Winterferien fährt, möge beim Bahnhof Landquart aus dem Zugfenster schauen. Er sieht das «Alpenrhein Village», das seit ein paar Tagen eröffnet ist. Einer Wildwest-Siedlung gleich sind in zwei Reihen über 140 Meter Häuschen für 100 Läden aneinandergereiht. Gebaut aus Ziegel und Beton, auf heidiheimelig mit Holz verschalt und verziert mit Balkonen und geschmiedeten Kandelabern. Eindrücklich, wie hier das Büro Architecture Concept aus Strassburg das Bauen in den Bergen parodiert. Eine kulturelle Schande, wie die Investmentgesellschaft Ing Real Estate diesen Eingang zum Kanton Graubünden einrichtet – als ob die Autobahnraststätte Heidiland an der A13 bei Bad Ragaz nicht Scham genug wäre.

15_ KLEID IM KONTEXT Die Schweiz ist kein Modeland, wenn auch unsere Textilindustrie Designer in aller Welt mit Stoffen beliefert. Nichts desto trotz zeigt nun «Kleid im Kontext» im Gewerbemuseum Winterthur Arbeiten von dreissig Schweizer Modemachern. Bewusst haben die Kuratorinnen die Mode aus ihrem üblichen Zusammenhang gegriffen: Fernab von Verkaufszahlen und Marktanforderungen baten sie die

Designer, für die Ausstellung zu entwerfen. Das Ergebnis überrascht positiv: Die Kleider sind nicht verkrampft kunstvoll, sondern tragbar und aktuell. Bemerkenswert ist auch der Raum mit den kleinen Schwarzen, zu dem jede Designerin ein Modell beitrug. Die Kleider variieren einzig in Stoff und Schnitt. Schwarz ist eben nicht gleich Schwarz: Mal wirkt die Farbe dramatisch, dann wieder dezent oder streng. Kleid im Kontext, Gewerbemuseum Winterthur, bis 2.5.2010. > www.gewerbemuseum.ch

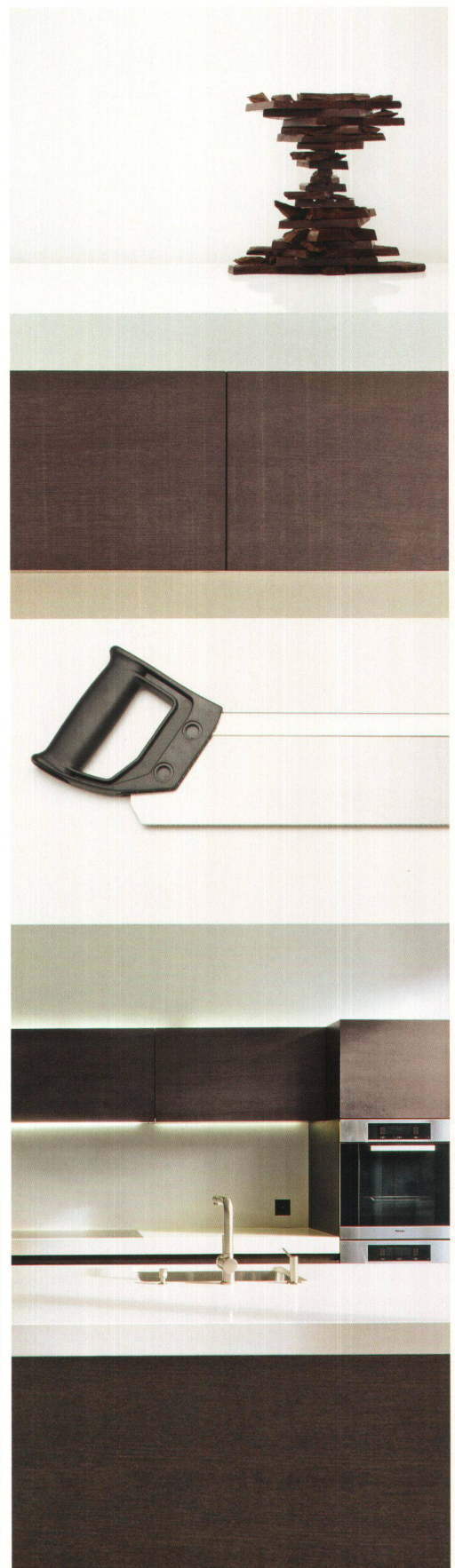
16_ MÄRCHENLAND TAPETE «Als Kind schmückte ich tagelang in den Tapetenbüchern meines Grossvaters», erzählt Susanne Dubs. «Dabei lernte ich tagträumen.» Seit zwei Jahren bringt die Designerin ihre eigenen Muster mit einer neuen Technik auf Glas und Aluminium – und ihre Träume in den Wohnbereich. Wie etwa mit der abgebildeten Schiebetüre mit Moirée-Effekt. Bedruckbar sind Treppengeländer und Balustraden aus Glas sowie Türen und Trennwände

17_ BÜNDNER BETTWÄSCHE Solange der Putz noch weich ist, kratzen die Maurer den hellen Kalkaufstrich weg und legen den darunterliegenden, dunkeln Verputz frei – so schaffen sie die Sgraffitos an den Engadiner Häusern. Von diesen hat sich das Textilunternehmen Christian Fischbacher für die aktuelle Bettwäschekollektion inspirieren lassen. Schon länger hatten verschiedene Bündner Innenausstatter nach einem folkloristisch-bündnerischen Dessin gefragt. Dieser Nachfrage ist Fischbacher nun nachgekommen: mit «Guarda». > www.fischbacher.ch

18_ GLASPERLENSPIEL Die 1200 Grad heisse Flamme zischt laut. «An meinem Brenner erhitze ich einen fingerdicken Stab aus Muranoglas», erklärt Karin Blandina Krieg, die an der Flamme Glasperlenunikate entwirft. Wenn die Perlen abgekühlt sind, fügt die Designerin diese zu Schmuckstücken – wie zum Beispiel die Ringe mit dem wechselbaren Glasperlenaufsatz (siehe Foto). Die Kunsthandwerkerin studierte Industrial Design an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich und entwirft in ihrem Atelier Schmuck-Einzelstücke. > www.designkrieg.ch

19_ LICHTFEST Der schwedische Brauch der Santa Lucia inspirierte die Designer von Dyne für den Entwurf von «Lusse». Die vier Beine der Lampe sind auf unsichtbare Weise miteinander verbunden und öffnen sich nach oben hin zu einer Art Krone – dem Lichterkranz ähnlich, den schwedische Mädchen am 13. Dezember auf dem Kopf tragen, nur 1,75 Meter hoch. Und durch die Materialkombination von Holz und dem hauchdünnen Schirm aus Polycarbonat verstrahlt Lusse warmes Licht. > www.dyne.ch

20_ STURM GEGEN TURM Oberhalb von Wald im Zürcher Oberland tätigte der Architekt Hannes Strebel eine mutige Investition: Er kaufte die >>



MEIERZOSSO

Küchen ■ Innenausbau ■ Praxisplanung
Meier-Zosso AG
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Telefax: 044 806 40 21

» denkmalgeschützte Weberei Hueb und baut sie nun in neun Ateliers und 19 Lofts um. Einige sind schon verkauft oder reserviert. Bei der Gestaltung berät ihn Jürg Altherr, Künstler und Landschaftsarchitekt. Neben der Fabrik möchten Strebel und Altherr eine Skulptur von Altherr aufstellen: ein 18 Meter hoher, beweglicher Turm. Der hohe Zylinder aus grünlichem Kunststoff steht auf einer Spitze, einem Kugelgelenk. Zwölf lose fallende Bündel aus Stahlseilen alter Seilbahnen halten ihn mit ihrer Last von über acht Tonnen in der Balance, lassen ihn leicht im Wind pendeln. Die Nachbarn der Fabrik aber wollen den Turm nicht. Sie klagen, er könnte Blitze anziehen und monieren, er sei nicht konform mit den Bestimmungen des angrenzenden Naturschutzgebiets Bachtel. Der Gestaltungsplan für den Umbau ist bewilligt, aber ohne Turm. Unter die Räder kommen könnte dabei eine faszinierende Skulptur mit der Kraft, an den verschwundenen Hochkamin der Fabrik und an die Geschichte des Ortes zu erinnern.

WENN GRAFIKER MIT DESIGNERN Als Abschlussarbeit beschäftigten sich die Grafik-Designer der Schule für Gestaltung Bern und Biel mit dem Girsberger-Bürostuhl AL3 von Thierry Aubert. Wie lanciert man ihn? Die Diplomanden entwickelten Bildsprachen, Inserate und Broschüren, erstellten Mediapläne und Budgets. Daniel Wynistorfs Vorschlag tourt mit fünf weiteren Arbeiten nun durch die Girsberger-Showrooms in ganz Europa. » www.girsberger.com

BASEL NEU ENTDECKEN Das Felix-Platter-Spital in Basel ist eines von 15 Objekten, die der Schweizer Heimatschutz in seinem jüngsten Falblatt der Serie «Baukultur entdecken» vorstellt. Das Thema ist die Architektur der Fünfziger- und Sechzigerjahre in Basel. Der Architekturführer ist also Teil der Kampagne «Aufschwung» des Heimatschutzes, der die Augen für die Fünfzigerjahre-Architektur öffnen soll. » www.heimatschutz.ch

VIEL EU-GELD IN WARSCHAU «Das ganze Volk baut seine Hauptstadt», diese Losung an einem Geschäftshaus der späten Vierzigerjahre in der Warschauer Innenstadt erinnert an den

Wiederaufbau der durch Krieg und Besatzung komplett zerstörten Stadt. «Die ganze Europäische Union baut die Hauptstadt», müsste der Slogan heute heissen, wie die Tageszeitung «Gazeta Wyborcza» errechnet hat: Auf rund 13 Milliarden Zloty (4,7 Milliarden Franken) belaufen sich die Beiträge der EU an Investitionen in der polnischen Hauptstadt – so viel wie das gesamte Jahresbudget der Stadt. Dank dieser Gelder kann Warschau Projekte wie die Nordbrücke über die Weichsel, das Wissenschaftszentrum «Kopernikus», Niederflurtrams, die Metro oder die Universität realisieren und die während der kommunistischen Zeit arg vernachlässigte Infrastruktur erneuern, aber auch kulturelle Projekte fördern.

BESSER UND SCHÖNER Die Architekturplattform Nextroom hat sich einen Relaunch gegönnt, eine gründliche Überarbeitung. Ihre Sites sind übersichtlicher, einfacher zu bedienen und erst noch schöner geworden. Seit 1996 versammelt Nextroom Berichte über neue Bauten, Profile von Architekturbüros, Hinweise zu Veranstaltungen und eine Büchersammlung. Ausserdem publiziert Nextroom Rezensionen und Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften, regelmässig auch aus dem Hochparterre. » www.nextroom.at

JANUS IN RAPPERSWIL-JONA In diesem Monat entscheiden die Bürger der Stadt Rapperswil-Jona über die Sanierung ihres Stadtmuseums mit einem neuen Zwischenbau. Die spätgotische Liegenschaft, die seit 1958 das Stadtmuseum beherbergt, ist in seiner heutigen Form gut fünfhundert Jahre alt und besteht aus dem Brenyhaus und dem Brenyturm. Diese beiden Gebäude waren ursprünglich nur durch die Stadtmauer verbunden, später durch Wehrgänge. 1961 baute man einen mittelalterlich anmutenden Verbindungsbau. Das Projekt «Janus» des Bieler Architektenteams :mtzd soll nun die Ausstellung im Museum neu konzipieren. Der metallverkleidete Baukörper dient als Museumsraum, Eingangshalle und Verbindungselement. Was bei der ersten Präsentation vor zwei Jahren Erstauen bis Befremden hervorrief, könnte schon bald beschlossene Sache sein. Was noch fehlt, ist der Segen der politischen Gemeinde sowie der Orts-

gemeinde. Noch vor Weihnachten befinden die Stimmberechtigten nun über die Summe von fast 5,6 Millionen Franken. Das ist selbst für die Stadt am See viel Geld.

TOUT BERN SPIELT MIT DEM KOSTEN-JO-JO Fünf Bären tauchten im November vor Berns Rathaus auf und verschenkten Jo-Jos, die zeigen sollen, wie die Stadtbauten Bern (StaBe) mit Kosten umgehen: Je nach Verhandlungspartner und Zeitachse werde, so die Aktivisten, die Seillänge eingestellt. Die Abstimmungs-Seillänge liege beispielsweise bei 55 bis 65 Prozent der Kostenwahrheit. «Diese Seillänge wird für Stadt- und Gemeinderäte geschnürt, damit sie den Stimmbürgern eine gefällige Zahl auftischen und am kurzen Narrenseil halten können», steht auf der mitgelieferten Spielanleitung. Zu der Aktion bekannte sich der Verein der StaBe-Geschädigten (in Gründung). Aus gut informierten Kreisen hört Hochparterre, dass der Architekt Ralph Baenziger bei der Aktion mithalf. Baenziger hatte den offenen Wettbewerb für den neuen Feuerwehrstützpunkt gewonnen, mit der Baueingabe aber die Kündigung erhalten. 35 Millionen Franken hätte der Neubau laut Abstimmungsbotschaft aus dem Jahr 2008 kosten sollen, im Juni mussten die StaBe bekannt geben, dass es 54 Millionen werden (siehe HP 10/09). Gleichzeitig sind die Kosten im Bärenpark explodiert. Im Moment diskutiert die Politik, ob die StaBe wieder in die Stadtverwaltung eingegliedert werden sollen. Und Bern braucht wieder einen Stadtbaumeister oder eine Stadtbaumeisterin.

KONTROVERSE DENKMÄLER Kürzlich wurde in Warschau die Zentrale der früheren Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei unter Denkmalschutz gestellt. Prompt ging in der Öffentlichkeit die Diskussion los, ob man den mit schlechten Erinnerungen verbundenen Bau von 1951 nicht besser abreißen sollte. Ähnlich geht es dem einst verhassten und erst von wenigen geschätzten Kulturpalast, ein Denkmal bereits seit 2007. Jüngst meinte sogar der polnische Aussenminister Radosław Sikorski, man solle den stalinistischen Turm abreißen und einen Park anlegen.

Energieeffizientes Bauen

Einladung zur Swissbau in Basel

fordert einen Wandel

Sonderschau, Global Building, Halle 1, Saal Luzern

in der Gebäude-Konzeption,

Mittwoch, 13. Januar 2010, 09.15–10.45 Uhr

-Planung und -Realisierung

mit anschliessendem Apéro Riche

Wir laden Sie ein zu einer spannenden Referatenreihe. Reservieren Sie Ihren Platz bis 17. Dez. 2009.

Mehr Infos in diesem Hochparterre auf Seite 29.

ERNE

GLOBAL BUILDING
Nachhaltig Bauen - leicht und transparent